

## **Verbundkatalog Kalliope**

**Mann, Klaus**

**Küsnacht/Zürich, 1938-06-08**

---

### **Nutzungsbedingungen**

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber\*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus  
Literaturarchiv  
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: [monacensia.literaturarchiv@muenchen.de](mailto:monacensia.literaturarchiv@muenchen.de)

### **Terms of use**

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:  
Literaturarchiv  
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: [monacensia.literaturarchiv@muenchen.de](mailto:monacensia.literaturarchiv@muenchen.de)

Klaus Mann

Küsnacht / Zürich  
Schiedhalden-Strasse 33

den 8.VI.38.

Lieber Herr Lion -

Doktor Oprecht gewährt uns Einblick in einen Brief, in dem Sie Ihre Ratlosigkeit, ja, Ihre Verzweiflung darüber äussern, dass ich Sie mit Beiträgen überhäufe. So weit es mir möglich ist, aus Ihrem Handschreiben klug zu werden, scheint es sich besonders um eine kleine Rezension zu handeln, die ich aus Gefälligkeit gegen Oprechts, die mich darum gebeten hatten, geschrieben hatte.

Die Lage fängt an, grotesk zu werden. Sie wissen sehr wohl, welche strikte Zurückhaltung ich von Anfang in allen Dingen, die "Mass und Wert" betreffen, geübt habe. Die Zeitschrift ist ein Jahr alt geworden, und mein Name ist noch nicht in ihr gedruckt gewesen - ausser einmal, in verächtlichem Sinn, in einem frechen kleinen Artikel, den Sie über die literarische Produktion der deutschen Exilierten ~~als~~ à la Korrodi geschrieben haben.

Ich brauche nicht noch einmal all das aufzuzählen, womit Sie mich, während der Zeit, die Ihre "Macht" nun dauert, geärgert und immer wieder sadistisch vor den Kopf gestossen haben. Als Sie mir die Schwierigkeiten wegen des von Ihnen bestellten Romantiker-Essays machten und ~~ich~~ als ich diesen Beitrag von New York aus zurückzog, war es meine Absicht, dass mein Bruch mit ~~der~~ <sup>der</sup> ~~Münchener~~ Revue definitiv sein sollte. Indessen bin ich, besonders was Kleinigkeiten betrifft, nicht eben das, was man einen eisernen Charakter nennt. Der Romantiker-Aufsatz war schliesslich für "Mass und Wert" geschrieben, er passte in keine andere Zeitschrift, es verdross mich, ihn ungenutzt zu lassen; ich stimmte zu, dass er

schliesslich doch noch in der von Ihnen chirurgisch präpa-  
rierten Form publiziert werden sollte. Das war ein Fehler. Ich  
hätte nicht mehr mit Ihnen zusammen arbeiten dürfen. Sie  
sind ganz unmöglich.

Jetzt also gibt es Wehklagen wegen eines Nichts von einer  
Buch-Rezension - die ich mir, zu entgegenkommend wie ich bin,  
schon wieder von Ihnen um ein Drittel habe kürzen lassen.

Die Stelle über die Korpsstudenten - schrieben Sie mir -  
dürfe nicht stehen bleiben, weil das deutsch-<sup>polenstische</sup>~~polenstische~~  
Empfinden der Madame M. solches nicht aushielte. Das ist na-  
türlich nicht wahr. Sicherlich ist Madame M. - die persönlich  
zu kennen ich nicht den Vorzug habe - eine intelligente  
Dame, die, im besonderen Zusammenhang meiner Besprechung, die  
Kritik/an gewissen Altheidelberger Unsitten verstanden hätte.  
Das mit Madame M. war sicherlich ebenso wenig wahr, wie die  
Geschichte, die Sie Oprechts geschrieben haben - Golo habe  
Ihnen in Lausanne das "Ehrenwort" gegeben, dass ich sobald  
nichts mehr anbieten würde - ; ebenso wenig wahr, wie dass  
Sie die Dichterin Else Lasker-Schüler ~~Leider~~gottes nicht  
bringen können, weil Herr Falke es verboten hat; oder dass  
Sie Menno ter Braak ablehnen mussten, weil Golo es verlangt  
hat. Was sind das alles für unwürdige Tricks, für verzwickte  
Taktiken, für boshafte Mätzchen! Ich bin dieser Dinge müde.  
Wenn Ihnen gar niemand anderes mehr einfällt, hinter dem Sie  
sich verschanzen können, dann ist es "notre Breitbach". Weil  
"notre Breitbach" eine Schnute ziehen könnte, macht meine



kleine Rezension Ihnen Kummer? Das ist ja schon komisch.  
Jedenfalls: Sie sollen, diesbezüglich, keinen Kummer mehr haben.  
Die Rezension erscheint also nicht - gekürzt - in "Mass und  
Wert", sondern - ungekürzt - in der "Weltbühne": ich schicke  
Sie mit gleicher Post an Herrn Budzislowski. Und wenn sie über-  
haupt nicht erscheinen sollte, ist es auch kein Malheur - Sie  
wissen ja, dass die ganze "Angelegenheit" kaum sehr viel für mich  
bedeuten kann.

Mit "Mass und Wert" will ich nichts z mehr zu tun haben, so lange  
Sie noch Rekateur der Zeitschrift sind. Dies ist endgültig.  
Ich möchte keine Korrespondenz à la Aprilwetter mehr. Lassen  
Sie sich Ihre Rezensionen von votre Breitbach schreiben, um-  
werben Sie den Baron von Brentano - vielleicht hat er noch  
einen Dramen-Akt vorrätig - , ziehen Sie Armin Kesser heran,  
vielleicht gewinnen Sie den Gläser noch, ehe er ganz nach Deutsch-  
land zurückkehrt; boykottieren Sie die Juden - vor allem "die  
unwürdigen", von denen Sie meinem Vater geschrieben haben, -,  
wie es sich für eine Emigranten-Zeitschrift gebührt; schrei-  
ben Sie selber 150 Seiten über das Wesen des Langweiligen, das  
wäre stilvoll. Ich habe mit all dem nichts mehr zu tun.

Adieu.

Ihr:

K. Lamm,  
H. Lamm